Für Mo Ringat

Ist der Kosmos anders als ästhetisch zu rechtfertigen?
Nur des eigenen Leibes sind wir uns doppelt gewiss, innerlich und äußerlich, subjektiv und objektivierend. Die Physis ist Ausgangspunkt zu machtvoller Eroberung unserer Welt.
„Wir aber wollen die Dichter unseres Lebens sein!“, rief Friedrich Nietzsche den freien Geistern zu und ermutigte zu plastischer Selbstgestaltung. Verwegen wagen wir Versuche wie Versuchungen jenseits tradierter Gewohnheiten.

Probieren wir uns aus im ganz eigenen Versuchsaufbau?
In den Selbstversuchen wollen wir ebenso Experimentierende wie Versuchsobjekte sein, werden wir Er-Messende und Erkennende unserer Möglichkeiten.
Selbstbefragungen entlocken noch unvernommene Antworten.
Leben heißt einen Leib und dessen Grenzen eingedenk seiner Endlichkeit in Lust und Leid zu erkunden.

Doch verloren wären alle Experimente, alle Abenteuer der Erkenntnis, blieben sie nicht bezeugt. Menschen, die über sich - gleichviel in welcher besonderen Weise - hinaus gewachsen sind, mögen bewusst Spuren setzen. Das Exemplarische soll sich der Vergleichbarkeit stellen: ob in Dichtung oder Protokoll, ob in Tafelbild oder ästhetischer Skizze, ob in Tanz oder Tragödie, ob in Kritik oder Kreation ...

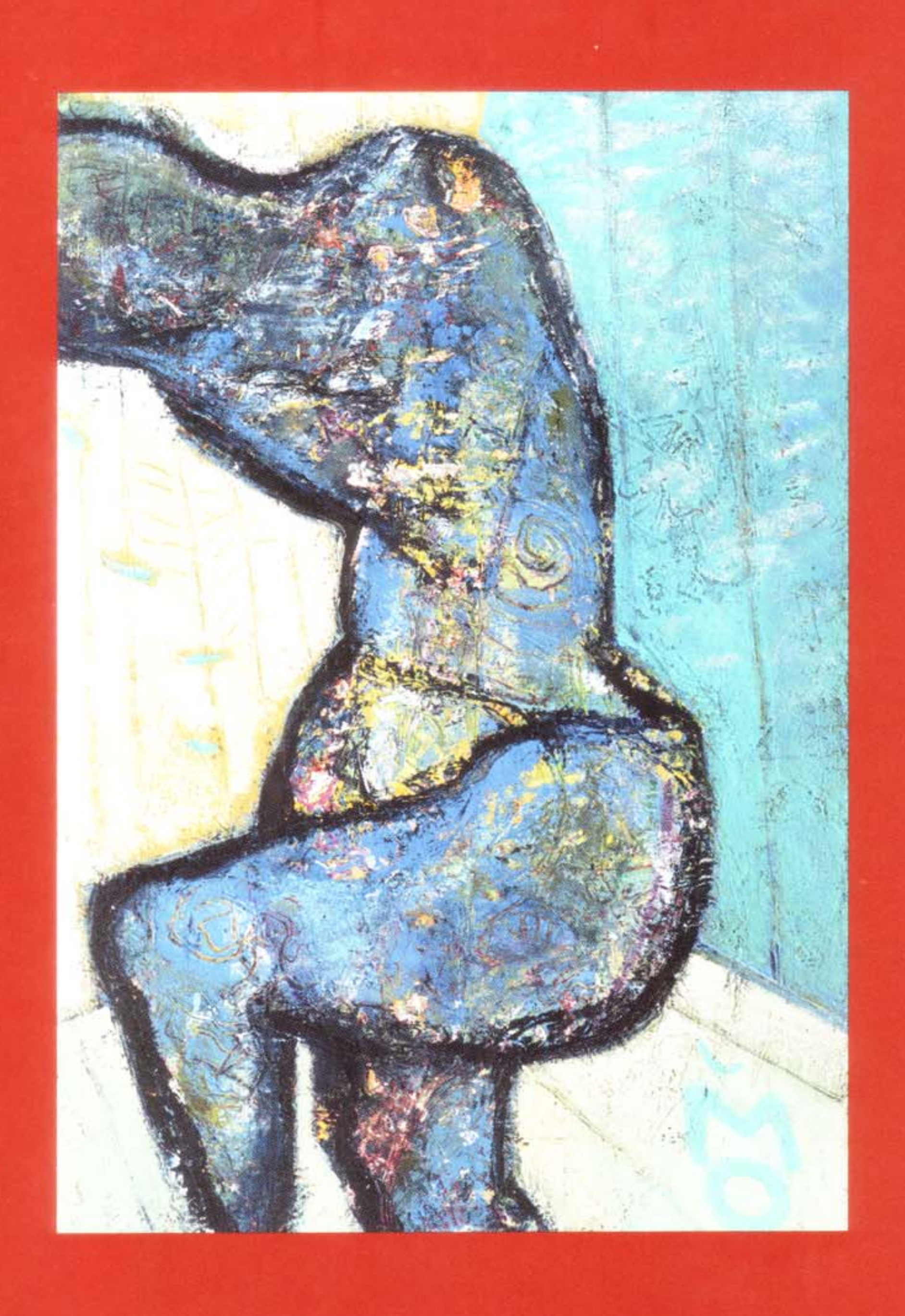
Wer sich in Einzigkeit für alle festzuhalten vermag, feiert mutig durchlebte Selbstversuchung!
Ob gescheitert oder gelungen, ein jegliches Leben, das als eigenes bezeugt worden ist, bietet sich zur Auswertung an.
Diese kleine Ewigkeit der Werke konnte einst nur von Göttern und kann heute von Menschen erragt werden.
Die Auswertung solcher Spuren mag den Künftigen in anderen Horizonten zum Sprungbrett in ihre Höhen taugen.

Oliver Kloss

In: Monika Ringat: MO 2013. Katalog zur Ausstellung in der Kunsthalle Kühlungsborn, Buchbinderei Mönch, Leipzig, 2013, S. 65. - Ausstellung vom 26. Oktober bis 1. Dezember 2013.
www.monikaringat.de

AUSSTELLUNG

MONIKA RINGAT



26.10. - 01.12.2013

»DENN ICH WURDE BEREITS EINMAL
KNABE MÄDCHEN UND FLUTEN
TAUCHENDER STUMMER FISCH«

Empedokles, Fragment 17

Mitausstellende Gäste:

INES DIEDRICH; BILDHAUERIN

FRAUKE KUNZE; BILDHAUERIN

ANNETT HOPFE; DESIGNERIN/GOLDSCHMIEDIN

HANS W. SCHEIBNER; MALER/BILDHAUER/REGISSEUR

KAY ZMMERMANN; FOTOGRAF

FRANK OTTO SPERLICH; MALER/FILMEMACHER

EINLADUNG

**am Samstag, dem 26. Oktober 2013,
um 15.00 Uhr**

MONIKA RINGAT

Es spricht:
Udo Klenner;
Bühnen- und Kostümbildner/Maler/Regisseur

Es spielt:
Andreas Pasternack; Saxophon

Kunsthalle Kühlungsborn
Ostseealle 48 // 18225 Ostseebad Kühlungsborn
✆ 0049 - 38 293 - 75 40 // franznk@kunsthalle-kuehlungsborn.de
www.kunsthalle-kuehlungsborn.de

Jubiläumsausstellung in Kühlungsborn – das beste Geschenk

Künstlerin Mo Ringat und Wegbegleiter stellen aus

Seit Ende Oktober ist in der Kunsthalle Kühlungsborn die Ausstellung „Mo Ringat" zu sehen. Es ist eine Werkschau anlässlich des 60. Geburtstags der Künstlerin Monika Ringat. Seit Ende der 1980er Jahre lebt die in Leipzig Geborene im Nordosten, in Heidekaten bei Wismar. Sie freue sich sehr, dass die Kunsthalle und einige Freunde so ein wunderbares Geschenk ermöglichen. Neben ihren Werken, sind auch Arbeiten von befreundeten Künstlern zu sehen – je ein Gemälde von den Künstlern Hans W. Scheibner und Karin Zimmermann aus Maßlow bei Wismar; Ines Diederich aus Woldegk beteiligt sich mit einer Skulptur; Filmemacher und Rügenkenner Frank Otto Sperlich ist mit einer Videoinstallation vertreten. Neben diesen Wegbegleitern seit Studientagen gratuliert auch Malerin und Bildhauerin Frauke Kunze, Freundin seit der Wendezeit. Die in der Eiffel lebende Künstlerin zeigt eine Objektinstallation. Mo Ringat selbst rang noch bis kurz vor Ausstellungseröffnung um die abschließende Auswahl ihrer Gemälde, Grafiken und Objekte. Die kunstvolle Gestaltung und der Druck des Ausstellungskatalogs mit dem Titel „MO" lagen in den Händen des Fotografen Kay Zimmermann. „Die umfangreiche Ausstellung und Katalog geben erstmals sehr persönliche Einsichten in mein Leben", so die Jubilarin, die auch die Texte dafür schrieb. Sie widme die Ausstellung ihren Kindern Tilman und Ann, erklärte Mo Ringat. Das sei ihr besonders wichtig, denn sie möchte in der Ausstellung auch Antworten darauf geben „Wo komme ich wirklich her und wie habe ich gelebt?" oder „Was macht die Mutter da?"

Mo Ringats Arbeit als bildende Künstlerin ist vor allem die einer Einzelkämpferin, im Unterschied zu ihrer Jahrzehnte währenden Arbeit an Theatern, die immer eine gemeinschaftliche ist. Bühnenbilder und Kostüme sind seit der Studienzeit Mo Ringats Leidenschaft, für Inszenierungen in Theatern von Bremen über Wismar, Schwerin, Parchim und Berlin bis Dresden. Immer ist sie auf der Suche nach der besten Ausdrucksform. Ihre eigenen Themen sind Menschen, einander Liebende, Menschen in Lebensphasen des sich selbst Findens oder in der Auseinandersetzung mit der Unbill des Alltäglichen, der Zweifel und der Ängste – wie bei den Werken zu inneren Landschaften. Seit etwa vier Jahren widmet sie sich wieder verstärkt der Malerei. Ihr wiederkehrendes Thema sei „Struktur". Strukturen geben Halt und Orientierung bei der Suche nach sich selbst. Die Kunst habe ihr Leben gerettet.

Laudator Udo Klenner gehört ebenfalls zu den Wegbegleitern seit der gemeinsamen Studienzeit an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Er lebt und arbeitet als Maler, Regisseur, Kostüm- und Bühnenbildner und hatte bereits Mo Ringats Werke zu deren erster Ausstellung in Kühlungsborn vorgestellt. „Er stehe diesmal vor der schweren Aufgabe, erstmals über sehr persönliche Lebensphasen, deren künstlerische Reflexionen zu sprechen und dabei Distanz zu wahren. Ihr gehe es um die Erkenntnis des Zusammenhangs zwischen eigenem Erleben und ihrem künstlerischen Arbeiten, Bewusstem und Unbewusstem", erklärte sie. Er wird über ihre rote, grüne und aktuell blaue Phase sprechen und dass sie häufig sehr lange an den Bildern arbeitet, sie immer wieder übermalt.

Mir gefallen beim Betrachten ihrer Werke die Intensität der Farben, die grazile Leichtigkeit und Zartheit der Linien, ob bei Aktbildern, Landschaften oder der Darstellung von Pferden. Aber auch kraftvolle, grobe Pinselstriche komponiert sie eindrucksvoll. Selbst bei Motiven mit

auffallend schwarz umrandeten Konturen lässt sie Farben hoffnungsvoll hervorblitzen. Ihre bildnerische Ästhetik wirkt auf mich anziehend. Und der sich ändernde natürliche Lichteinfall durch Sonne und das Wolkenspiel in der schönen Kunsthalle offenbart immer neue Ansichten.

Die Schau hat bis zum 1. Dezember geöffnet.

Helga Klehn

FOTOs:

Mo Ringat „Aktlandschaft", Fotos (2): Kay Zimmermann